Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 5, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus. Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ex 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Schwerte, Freitag, 7. Juni 1901. **34. Jahrgang.**

No 31.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser besuchte am Donnerstag unerwartet, schon um 8 Uhr morgens, die große Berliner Kunstausstellung und unternahm einen Rundgang durch sämtliche Räume. Der Monarch machte zu vielen Bildern und anderen Gegenständen Bemerkungen und kritisierte ziemlich scharf. Sehr eingehend besichtigte er das Modell der Hohkönigsburg und die Architektur-Ausstellung der Stadt Berlin, sich zugleich nach dem bisherigen Erfolgen der Ausstellung erkundigend. Mit herzlichem Dank und Händedruck verabschiedete er sich von dem Geschäftsführer von Bayer, der die Führung übernommen hatte. Nach einer Spazierfahrt im Tiergarten hörte der Monarch die laufenden Vorträge. Abends zuvor war derselbe mit dem Juckergespann von Potsdam nach Berlin gefahren und hatte im Kanzlerpalais dem vom Grafen Bülow gegebenen Diner zu Ehren der in Berlin anwesenden Minister der deutschen Bundesstaaten beigewohnt. Am Donnerstag mittag fuhr der Kaiser nach Potsdam zurück. — Am 17. Juni wird der Kaiser auf der Reise nach Kiel in Hannover eintreffen, um der Enthüllung des Denkmals für den bekannten Kavallerie-General von Rosenberg beizuwohnen. Vorher stattet der Kaiser noch einen Besuch bei seiner Mutter im Schloß Friedrichshof im Taunus ab.

— Der Vorsitzende der städtischen Kommission des Preußischen Landesökonomie-Kollegiums, Graf Schwerin-Löwitz, hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der er den Ausfall, den die preußische Landwirtschaft infolge der schlechten Entwickelung der Saaten erfahren hat, für Weizen überschläglich auf 183³/₄ Millionen, für Roggen auf 103 Millionen, für Brotgetreide im ganzen also auf 286³/₄ Millionen Mark berechnet (dieser Berechnung ist ein Preis von 175 Mk. pro Tonne Weizen, von 145 Mk. pro Tonne Roggen zugrunde gelegt). Die Eingabe des Grafen Schwerin-Löwitz gipfelt in folgenden Vorschlägen: 1) Bewilligung wesentlicher Baarmittel zur Beschaffung von Saatgetreide, Futtermitteln, Streumaterial u. s. w. an die Landwirtschaftskammern zur Verteilung an kleine Landwirte, welche nachgewiesenermaßen durch die Ungunst der Witterungsverhältnisse so geschädigt sind, daß sie in ihrer Existenz gefährdet erscheinen. 2) Gewährung von Notstandsdarlehen zu billigem Zinsfuße mit längerer Rückzahlungsfrist durch die Preußische Zentral-Genossenschaftskasse bezw. durch andere öffentliche Geldinstitute, wie Kreis-Sparkassen u. s. w. 3) Wesentliche Herabsetzung der Eisenbahntarife für den Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, wie Futtermittel, Düngermittel, Saatgetreide, Streumaterial und Brennmaterial. 4) Herabsetzung der Eisenbahntarife für Vieh. 5) Abgabe von Waldstreu und Waldweide gegen geringes Entgeld. 6) Stundung der Rentenzahlungen für das Jahr 1901, Stundung der Deichlasten u. s. w. 7) Anweisung an sämtliche Proviantämter zum Ankauf größerer Hafermengen in diesem Jahre. 8) Freihändige Hergabe von Roggen und Kleie seitens der Proviantämter zu Marktpreisen an bedürftige Landwirte.

— Die Geheimnisse des „Salon Brugier" wurden dieser Tage in Berlin vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I. verhandelt. Die schon zweimal wegen Kuppelei vorbestrafte unverehelichte Elisabeth Brugier unterhielt in der Zimmerstraße 5—6 in der elegant eingerichteten zweiten Etage ein Kuppelnest, in welchem wohlsituierten Lebenmännern Frauen und Mädchen in großer Auswahl zugeführt wurden. Am 12. April arretierte die Polizei in der Wohnung sechs junge Frauenspersonen, deren Vernehmung den längst bestehenden Verdacht bestätigte. Es wurde festgestellt, daß sich in dem eleganten Quartier der Angeklagten ständig einige junge Mädchen, zum Teil aus guten bürgerlichen Familien, aber auch verheiratete Frauen aufhielten, um den bei der Angeklagten verkehrenden Lebemännern zu unsittlichen Zwecken zu dienen. Die klingenden Opfer, welche die Herren darbrachten, wurden zwischen Fräulein Brugier und ihren weiblichen Personen geteilt. Die Angeklagte, welche geständig war, hat über die Herren, die bei ihr verkehrten, Stillschweigen bewahrt. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. — Die Verschwiegenheit der Angeklagten sah der Gerichtshof nicht als Milderungsgrund an, denn diese habe die Erklärung in dem Streben der Angeklagten, ihre Kundschaft nicht zu verlieren. Erschwerend erwog der Gerichtshof, daß auch verheiratete Frauen zu der Angeklagten kamen, ferner zwei Schwestern, von denen die jüngere kaum über 14 Jahre alt war.

— Dem Brieftaubenwesen wendet die Militär-Verwaltung neuerdings eine erhöhte Aufmerksamkeit zu. Bisher wurden zum Nachrichtendienst in den meisten Fällen die von den zahlreichen Vereinen zur Verfügung gestellten Brieftauben verwendet, weil die Militär-Verwaltung nur an vereinzelten Stellen selbst solche Tauben besitzt. Nunmehr beabsichtigt das Kriegsministerium, einen eigenen Stamm von Brieftauben zu beschaffen. Zu diesem Zweck wird in diesem Sommer in Spandau mit einem Kostenaufwande von 60 000 Mark eine besondere Brieftaubenzuchtanstalt errichtet, deren Leitung einem auf diesem Gebiet erfahrenen Wallmeister übertragen wird. Von dem auf dieser Station gewonnenen Material sollen allmählich sämtliche Festungen und Waffenplätze mit Brieftauben versehen werden.

England und Transvaal.

+ (Kriegserinnerungen) veröffentlicht ein Mitkämpfer der Buren, G. Männchen. Er schreibt: Beim Plündern von Eisenbahnzügen fielen de Wet recht häufig erhebliche Geldbeträge in die Hände, sodaß die englischen Soldaten und Banken oft wochenlang kein Geld bekamen. Die Summen beliefen sich schon bis Neujahr auf mehr als eine halbe Million Pfund Sterling. Alles Verstecken half nichts; ob die Engländer Granaten oder Kanonen mit den Souvereigns geladen, sie in Kisten oder Kasten verborgen hatten, de Wet fand sie immer und verteilte den größten Teil unter seine Leute. — Die Engländer sowohl wie wir waren allgemein gespannt auf den „Dingansdag", den in den Dezember fallenden Nationalfesttag der Buren, den dieselben alljährlich an ihrem Nationaldenkmal in Krügersdorp zu begehen pflegten. Das britische Hauptquartier hatte umfassende Vorkehrungen getroffen, eine diesjährige Feier zu verhindern. Der „Dingansdag", ursprünglich der Gedenktag an eine mörderische Schlacht, in welcher die Buren im Jahre 1838 den Kaffernkönig Dingan, ihren Hauptwidersacher, vernichtet hatten, erlangte im Jahre 1881 eine große nationale Bedeutung. Die Buren wollen die Engländer welche das Land damals besetzt hielten, zum Lande hinaus jagen und hatten zu diesem Tage nach Krügersdorp in der Nähe von Johannesburg eine Volksversammlung einberufen. Tausende strömten aus allen Landesteilen herbei, und es wurde nach reiflicher Ueberlegung der Angelegenheit abgestimmt, ob Krieg oder Frieden sein solle. Jedermann hatte einen Feldstein, den er, je nachdem er für Krieg oder Frieden stimmte, auf eine bestimmte Stelle zu werfen hatte. Die für Krieg stimmenden hatten hierbei eine Eidesformel zu sprechen. Die Abstimmung begann — und siehe da, es fiel kein einziger Stein für Frieden, und der Krieg, der den Engländern ihr Majuba brachte, war beschlossen. Der auf solche Weise gebildete Steinhaufen von beträchtlicher Höhe wurde nach dem glücklichen Ausgang des Krieges eingefriedigt und ist seither als Nationaldenkmal betrachtet und verehrt worden. Und alljährlich wurde eine von vielen Tausenden besuchte nationale Feier an demselben abgehalten. Als die Engländer nach Johannesburg kamen, war es ihr erstes, dieses Denkmal nationaler Einigkeit mit dem Majuba-Beigeschmack zu beseitigen; sie luden den ganzen Steinhaufen ostentativ auf die Eisenbahn, fuhren ihn nach Kapstadt und versenkten ihn dort ins Meer. Heute brausen die Wogen darüber hinweg, und man findet seine Spur nicht mehr. Was würden die Engländer darum geben, wenn sie es mit den Buren ebenso machen könnten! Am „Dingansdag" in aller Frühe rückten von allen Seiten große Burenhaufen an — die Engländer behaupten, diese müßten immer nachts marschiert sein und tagsüber versteckt gelegen haben, denn sonst hätten sie nicht so unerwartet auftauchen können — und nach kurzem Gefecht waren die Engländer vertrieben. Es gab kein geräuschvolles Fest, aber ein neuer Schwur wurde geschworen, mit Gut und Blut für die Befreiung des Landes einzutreten und nicht eher zu ruhen, bis der letzte Engländer zum Lande hinausgejagt sei. Ein Steinhaufen, den die Engländer anstelle des alten vorfanden, sprach eine für sie nur zu beredte Sprache. Die Buren benützten übrigens ihre Vereinigung gleich zu einem kräftigen Vorstoß gegen Prätoria und kamen so dicht an die Stadt heran, daß wir das Kleingewehr-Feuer hörten u. die Kanonen des Forts ein Wort mitsprechen mußten. Botha schickte Spione in die Stadt, um die Gefangenen zur Flucht zu veranlassen, die aber in diesen Tagen besonders scharf überwacht wurden. Mich konnte nur mein gegebenes Ehrenwort abhalten, die mir gebotene Gelegenheit zur Flucht zu benützen.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Die wahre Freundschaft zeigt sich im Versagen
Zur rechten Zeit, und es gewährt die Liebe
Gar oft ein schädlich Gut, wenn sie den Willen
Des Fordernden mehr als sein Glück bedenkt.

Goethe.

•

Hüllt stets dich Armut-Dunkel ein,
dann wird bei hellem Tag sogar
Trotz aller Mühe niemand dein,
Auch wenn du vor ihm stehst, gewahr.

Indisch.

Zwei Gerichtsverhandlungen.

1. Träume sind Schäume.

Es ist ganz anders gekommen, wie es die Witwe Mund gedacht hat. Bei ihr wohnte der Uhrmacher Helbrig, und Helbrig nun will gemerkt haben, daß seine Wirtin ihn mit ihrer Liebe zu beglücken beabsichtigte; deshalb verließ er am 31. März seine Wohnung und kam nicht wieder. Frau Mund klagt nun die Miete für den April ein, da ihr Mieter ohne Kündigung ausgezogen sei.

Richter: Beklagter, wenn Sie nicht vorher gekündigt haben, müssen Sie eben bezahlen.

Beklagter: Ick verweijre det Jeld, denn in die Wohnung war ick nicht mehr meine Freiheit sicher. Nich 'ne Minute, denn se hat mir verfolcht, nich de Wohnung, aber die Wirtin, det nehme ick uf mein' Eid. Se hat mir mit ihrer Liebe verfolcht, wo se mir vor Oogen krichte. Un sojar, als ick se sachte, det ick mir schonst gebunden fiehlte, ließ se nich nach mit ihre Dräume.

Richter: Erklären Sie sich deutlicher.

Beklagter: An erschten März bin ick einjezogen bei die. Ick habe Jott sei Dank 'n scheen' Verdienst, ick kann mir 'ne eijne Bude leisten un brauch nich uf Schlafstelle zu wohn'. Ick hab ooch jleich bei'n Einzug, de Miete jlatt schlankwech uf'n Disch det Hauses, nee, daß ick nich lüje, — uf die ihr'n Küchendisch jelecht. Ick merkte jleich, wie se mir dabei ankiekte, det ick'n jewissen Eindruck uf ihr jemacht hatte, aber ick ließ mir dadruf hin nich aus. Erschtens bin ick jlicklicher Breitjam un zweetens, wat soll ick mit 'ne olle Schachtel von hoch in de neununfunzig? Also, ick jing höflich, aber janz entschieden raus aus de Kiche. Det Morjens ick stand jraoe bei't Waschen, bringt se mir den Kaffee rin un sachte, det se 'n janzen komischen Droom jedroomt hätte. Se hätte mir jesehn in Wichs mit'n Schniepel un sie ooch in' weißet Brautkleed. Wat det wohl zu bedeiten hätte. Un dabei lächelte se mir an. Ich dreh mir um un sage weiter nischt wie: „Det war'n dower Droom!" N' zweeten Morjen hatte se wieder so'n verzwickter Zeich zu erzählen, ick hätte se uffjefordert, mit mir zu entfliehe'n. Wat sagen Se blos, Herr Jerichtshof? So jing det jeden Dach. An funzehnten war ick nich zu Hause und da ha'k ersch am Amd um Uhre zehne meine Wohnung betreten, da wollte ick noch kinddijen, aber da war de Frau Mund nich anwesend. Un wie ick se nu an sechzehnten frieh sage, det ick nen erschten zieh', denke ick se wird rasend, se muß int Dollhaus. Da fängt se an zu heulen, will mir mit alle Jewalt um Hals fallen un erklärt mir, det se ohne mir nich mehr leben kann, un det wißte ick ja, det ick se immer in Droom erscheinen thute un se nimmt an sechzehnten keine Kindejung nich mehr an un — un —, ua, ick machte schnell det ick wech kam. Nu jing aber mein Leiden ersch recht los. Se paßte mir vor't Jeschäft ab, se stellte mir Bliemchens in de Stube, se brachte mir keen Kaffe mehr, man blos noch Chokolade un sah mir immer so recht wehleidig an, det ick von ihren Schmerz jerührt sin sollte. Et riehrte mir aber nich, un da bin ick dann an letzten Dach von Monat ausjezogen.

Die Klägerin, (die sich unabläßig die Augen wischt): Herr Richter, ick beschwöre, dat der Herr Helbrig mir in Droom janz verrückt jemacht hat, un ick liebe ihm noch, wenn er mir ooch hier vor alle Anwesende ne olle Schachtel jenannt hat. Ich schenke ihn ja den janzen Monat Miete, wenn er man wieder zuzieht, janz umsonst soll er wohnen. (Die Klägerin bricht in Schluchzen aus.)

Beklagter: Det wer ick nich dhun und et wird ooch jehn.

Die Klägerin wird mit ihrer Klage abgewiesen.

Beklagter: Nu mache ick aber, det ick raus komme, sonst erzählt se mir noch'n verliebten Droom.

2. Ein Schatzgräber.

Die Viktualienhändlerin, verwitwete Hermine K., litt an einer beständigen Furcht vor Dieben. Sie besaß 300 Mk. in Gold und Kassenscheinen, die sie in ihrer Kommode aufbewahrte, und wagte kaum ihre Wohnung zu verlassen, da ihr die Gegend in Berlin O., wo sie wohnte, besonders unsicher schien. Ihre Verwandten rieten ihr, das Geld auf die Bank zu tragen, doch Frau K. dachte an den Krach der Spielhagen-Banken und wollte ihr Erspartes auf keinen Fall einer solchen Gefahr aussetzen. Da kam ihr der Gedanke, das Geld heimlich im Garten zu vergraben. Dieses Vorhaben führte sie auch in einer stillen Nacht aus. Doch auch die Mutter Erde schien kein absolut sicheres Bankdepot. Die eigentümlichen Umstände, unter denen das Geld verschwand und später wieder zur Stelle gebracht wurde, bildeten den Gegenstand eines Strafverfahrens gegen den beschäftigungslosen Schreiber Paul Eberhard M. Der noch jugendliche Angeklagte, eine echt Bassermannsche Gestalt, hat bereits mehrere Vorstrafen wegen Unterschlagung auf dem Kerbholz.

Vorsitzender: Sie werden beschuldigt, 300 Mk., die, wie Sie wußten, Ihre Nachbarin Frau Hermine K., in ihrem Garten vergraben hielt, heimlich entwendet zu haben. Da sie, um zu dem Gelde zu gelangen, heimlich in der Nacht über den Gartenzaun kletterten, also in einen umschlossenen, zu einem bewohnten Gebäude gehörigen Raum eindrangen, liegt schwerer Diebstahl vor, auf dem Zuchthaus steht. Was haben Sie auf diese Beschuldigung zu erwidern?

Angeklagter: Wenn det Diebstahl is, dann hört ja doch ree neweg die Litteraturgeschichte uff! Ick berufe mir uff Joether seinen Schatzjräber, der ooch in die Erde nach Jold jebuddelt ha und noch heite frei rumloofen soll. Nach Klondeike oder Kalefornien kann ick nich reisen, wenn ick nach Jold jraben will, wei ick mit mein Reisejeld man höchstens bis Rixdorf hinkäme. Alsmuß ick mir schon in der Nähe nach 'n jeeigneten Ort umsehen.

Vorsitzender: Sie können durch solche abenteuerlichen Ausflüchte Ihre Lage nur verschlimmern. Uebrigens stieg auch der Schatzgräber in dem Gedicht von Goethe nicht, wie Sie, über den Zaun in ein Nachbargrundstück, wo er nichts zu suchen hatte, sondern er ging aufs freie Feld.

+ Auf der 10. kontinentalen Missionskonferenz in Bremen sprach Missionsinspektor Sauberzweig-Schmidt über das Thema: „Welche Folgen hat der Burenkrieg für die Mission gehabt?" Der Redner wies auf den moralischen Schaden hin, der daraus erwachsen muß, daß die Eingeborenen sehen, wie zwei Völker, von denen jedes den Anspruch erhebt, ein christliches frommes Volk zu sein, sich bekriegen. Von den meisten Missionsstationen liegen seit länger als Jahresfrist keine Nachrichten vor. Groß sind auch ihre materiellen Verluste, die sie erlitten haben, da auf vielen Stationen Viehzucht getrieben wurde. Eine Station bezifferte ihren Schaden auf 32 000 Mk., eine andere, wo ein Kaufgeschäft geplündert wurde, auf 60 000 Mk. Die Preise für die Lebensmittel sind ins Ungeheuere gestiegen, so kostet nach einem Bericht ein Sack Kartoffeln (2 Scheffel) 100—120 Mk., ein Ei im Durchschnitt 1 Mk. Einer Station wurden von den Engländern 1300 Schafe weggenommen, trotzdem die Hirten Schutzbriefe des Kommandanten vorzeigen konnten; man nahm auch die Schutzbriefe mit. Unter der herrschenden Hungersnot haben die Eingeborenen entsetzlich zu leiden. Auf die Einnahmen aus dem südafrikanischen Missionsgebiet, die sich auf jährlich 200 000 Mk. beliefen, muß jetzt verzichtet werden. In der Kapkolonie ist das Glockenläuten verboten worden; sogar die Feier des Abendmahls ist untersagt. Trotz alledem hofft der Redner, werde die Mission in Südafrika nicht zu Grunde gehen.

+ (Die englische Schlappe bei Blakfontein). Endlich bequemt sich General Kitchener zum Sprechen, und Sprechen heißt, eine erlittene Niederlage eingestehen. Der General telegraphiert aus Pretoria: Oberst Dixon berichtete, an dem Kampfe bei Blakfontein seien 1450 Engländer mit sieben Geschützen beteiligt gewesen. Die Truppe habe sich auf dem Rückmarsche nach dem Lager bei Blakfontein befunden, als der Feind, gedeckt durch das Terrain, plötzlich das Feuer auf die Nachhut eröffnet habe, welche aus 230 Mann Yeomanry und 100 Mann vom Derbyshire-Regiment mit zwei Geschützen von der 28. Batterie bestand. Es gelang den Buren, sich eine Zeit hindurch der Geschütze zu bemächtigen, als aber die Hauptmacht der englischen Truppen in den Kampf eingriff, wurden die Geschütze wiedergenommen, der Feind vertrieben und seine Stellung erobert. Auf englischer Seite fielen sechs Offiziere und 51 Mann, sechs Offiziere und 115 Mann wurden verwundet, ein Offizier und 7 Mann werden vermißt. 41 Buren wurden tot auf dem Schlachtfelde zurückgelassen, von weiteren Verlusten der Buren sei ihm nichts bekannt. Kitchener bemerkt, es seien sofort Verstärkungen nach Blakfontein gesandt worden.

Ueber die Schlacht bei Blakfontein liegen jetzt einige Privatmeldungen vor. Dirus' Kolonne marschierte darnach durchs Land, um Posten zu etablieren. 1200 Buren unter Kommandant Ramp kamen unter dem Schutze von Großfeuer plötzlich in ihre Flanke. 50 Engländer fielen auf die erste Salve. Die Yeomen scharten sich um die Geschütze, wurden aber dezimiert. Als die Artilleristen sahen, daß sie die Geschütze nicht halten konnten, erschossen sie die Pferde, damit die Buren die Geschütze nicht fortschaffen konnten. Dies allein rettete die Kanonen. Die Buren machten plötzlich einen Angriff darauf und eroberten sie. Nun ging das Derby'sche Regiment mit gefälltem Bajonett zum Angriff vor. Die Buren fochten verzweifelt, mußten aber die Geschütze wieder freigeben. Die Yeomen verloren 80 Mann, die Derbys hatten ebenfalls schwere Verluste.

+ Die „Times" meldet aus Ottawa: Die Regierung hat das Anerbieten der kanadischen Regierung, ein weiteres Kavalleriekorps für Südafrika zu stellen, dankend abgelehnt, da sie der Ansicht ist, daß bei dem gegenwärtigen Stande des Krieges u. bei der zur Zeit im Felde stehenden Truppenzahl es wohl kaum erforderlich sei, an Kanada ein Gesuch um Stellung eines weiteren Kavalleriekorps zu richten (?).

+ Auf Anfragen von Verwandten solcher Amerikaner, welche auf Seiten der Buren gefochten haben und in englische Gefangenschaft geraten sind, teilte der amerikanische Generalkonsul in Kapstadt dem Staatssekretär mit, daß dieselben sich in Simonstown, Durban, St. Helena und Ceylon befänden, daß gut für sie gesorgt sei und daß ihre Lage gegenwärtig viel besser sei, als die der englischen Soldaten.

Wirren in China.

(Graf Waldersee und die englische Presse.) Angesichts der bevorstehenden Abreise des Feldmarschalls Grafen Waldersee aus China wird seiner Thätigkeit als Oberbefehlshaber von allen Seiten in schmeichelhafter Weise gedacht. Von dem lobenden Telegramm des Zaren an Kaiser Wilhelm und den Komplimenten, die verschiedene Regierungen, darunter die Vereinigten Staaten von Nordamerika, unserer Regierung über die Amtsführung des Grafen Waldersee gemacht, haben wir unsere Leser bereits in Kenntnis gesetzt. Die Urteile der ausländischen Presse, z. B. des Pariser „Matin" sowie des Londoner „Standard", sind ebenfalls sehr schmeichelhaft. Von anderen englischen Zeitungen seien erwähnt „Daily Telegraph" und „Daily Graphic." Erstere bedauert, daß die Abreise des Grafen v. Waldersee mit dem bedauernswerten Zusammenstoß zwischen europäischen Soldaten auf der Takuer Straße zusammengefallen sei. Solche Vorfälle seien freilich schwer zu verhindern, wo verschiedene Nationalitäten zusammen ständen; auf Kreta seien sie nicht selten gewesen, und man könne sich gratulieren, daß ihrer in China sich nicht noch mehr ereignet hätten. „Daily Graphic" bemerkt, daß alle dem Grafen dargebrachten Achtungsbezeigungen wohlverdient gewesen seien. Seine Aufgabe sei schwierig gewesen, und er habe sie wunderbar erfüllt. Seine militärischen Maßnahmen hätten Kritik und selbst Proteste veranlaßt, aber seine viel wichtigere Haltung als Oberstkommandierender der schlecht harmonierenden Truppen in Petschili habe auf allen Seiten nur Lob geerntet. Man denke nicht gern daran, was die sogenannten Verbündeten gethan haben würden, wenn er mit seinem Takt nicht gewesen wäre. Der Zusammenstoß in Tientsin am Sonntag sei eine Illustrierung der Elemente, die der deutsche General in Schach gehalten habe.

+ Unsere Beziehungen zu China gestalten sich immer ordnungsmäßiger. Offiziös wird erklärt: „Nachdem die zwischen den Mächten und China geführten Verhandlungen in den Hauptpunkten zu einem grundsätzlichen Abschluß gediehen sind, ist die im Juli v. J. eingeführte Ueberwachung des telegraphischen Verkehrs der hiesigen kaiserlich chinesischen Gesandschaft aufgehoben worden und wird die Gesandtschaft wieder die gleiche Freiheit des telegraphischen Verkehrs genießen wie die übrigen hier beglaubigten fremden Missionen." — Nachdem schon neulich die chinesische Gesandschaft eine Einladung zur Galavorstellung im Opernhause erhalten hatte, war anzunehmen, daß die Aufhebung des Telegraphierverbots nicht mehr lange auf sich warten lassen werde.

+ Ueber den Zwischenfall in Tientsin liegt jetzt auch der französische Bericht vor. Ein Pekinger Telegramm der „Agence Havas" besagt: Nach hier aus Tientsin eingegangenen Meldungen über den Krawall am Sonntag abend hat eine englische Patrouille auf einen französischen Soldaten, der im Uebermut auf das Dach eines Cafehauses geklettert war und über sie herzog, geschossen und ihn verwundet. Die Kameraden des Soldaten und deutsche Soldaten gingen darauf mit dem Bajonett gegen die Engländer vor und warfen sie mit Steinen. Nun gab die englische Patrouille wieder Feuer, wobei drei Franzosen getötet, vier Franzosen und vier Deutsche verwundet wurden. Einer der Göttern war zufällig in einem Wagen an dem Orte des Zusammenstoßes vorübergefahren. Außer dem Grafen Waldersee nahmen auch General Voyron und der russische General Wogack an der Beerdigung der Erschossenen Teil. Die Untersuchung dauert fort. Nach dieser Darstellung haben also die Deutschen auf Seiten der Franzosen gegen die Englnäder gefochten.

+ Wie der „Standard" aus Tientsin meldet, sind zwischen Peking und Tientsin heftige Regengüsse niedergegangen, infolge deren Hochwasser eingetreten ist.

+ (Neue Regierungsakte des Kaisers Kuangsu). Den „North China Daily News" zufolge ist durch ein kaiserliches Dekret die Abhaltung besonderer Prüfungen für die Besetzung der Aemter bei der geplanten Regierungsreform angeordnet. Die Kandidaten sollen teils aus der Pekinger Beamtenschaft gewählt, teils von den Vizekönigen und Provinzgouverneuren ernannt werden. Auch werde durch kaiserliches Dekret die Abschaffung der jährlichen Tributsendungen an den Hof, mit Ausnahme von Thee und Arzeneien, verfügt.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 7. Juni.

** Die fünf Standbilder welche auf der Hohensyburg aufgestellt werden sollen, sind in den letzten Tagen in Westhofen eingetroffen. Mit den Aufstellungsarbeiten wird unverzüglich begonnen werden, sodaß das herrliche Denkmal, welches die Mark den drei Hohenzollern und den „treuen Dienern Kaiser Wilhelms I.", Bismarck und Moltke, gesetzt hat, wahrscheinlich noch vor dem 1. Juli vollendet dastehen wird.

** (Landgemeindetag; Schluß). Auch die zweite Sitzung des Westfälischen Landgemeindetages zu Hohenlimburg war gut besucht. Nach Eröffnung der Verhandlungen durch den Vorsitzenden, Herrn Amtmann Gutjahr-Börde, wird beschlossen, mit Rücksicht auf den günstigen Kassenbestand für das laufende Geschäftsjahr keine Beiträge zu erheben. — Als Vorort für das nächste Jahr wird Soest bestimmt. Herr Amtmann Berkermann-Eickel berichtet über „Aufnahme von Anleihen seitens der Kommunalverbände." Redner wünscht, daß seitens der Landesbank die dahin gehende Bestimmung geändert werde, nach welcher die Rückzahlung der von den Gemeinden angeliehenen Kapitalien nicht vor Ablauf von 10 Jahren erfolgen kann. Im Anschluß hieran giebt der Herr Landesbank-Direktor einen Ueberblick über die Geschäftsthätigkeit der Landesbank, die Bank muß Rücksicht nehmen auf die Bedingungen, unter denen sie selbst das auszuleihende Geld erhält, indeß läßt sie es, wie auch aus der Mitte der Versammlung bestätigt wird, nicht an Entgegenkommen den Gemeinden gegenüber fehlen. — Es folgt das Referat des Herrn Amtmann Liebau-Weidenau über „Heranziehung des einschätzbaren Reineinkommens der Eisenbahnen zu den Kommunallasten." Es hat sich nach den Ausführungen des Redners durch das neue Kommunalabgabengesetz für eine größere Anzahl Gemeinden die Thatsache ergeben, daß diese Gemeinden vom Eisenbahnfiskus wesentlich weniger Abgaben erhalten, als vorher, so bekommt die Gemeinde Weidenau jetzt nur 324 Mk. jährlich von der Eisenbahn, während sie vor dem Erlaß des Kommunalabgabengesetzes 3600 Mark jährlich erhielt. Sehr günstig gestellt sind diejenigen Gemeinden, in denen sich Eisenbahnwerkstätten und Verwaltungen befinden, und so kommt es, daß eine Anzahl Gemeinden sich besser stehen, als früher, eine andere Anzahl aber viel schlechter, denn vorher. Am schlimmsten werden, wie Redner meint, die Landgemeinden betroffen. Dem gegenüber werden den Gemeinden oft durch die Eisenbahn Lasten auferlegt; namentlich dort trifft das zu, wo sich Eisenbahnstationen in den Gemeinden befinden, die einen starken Güterverkehr haben. Redner giebt einige vergleichende Zahlen, aus denen hervorgeht, daß von den 15 Mill. Mk. Reineinnahmen, die vom Direktionsbezirk Elberfeld versteuert werden, Barmen 1 119 000 Mk., Düsseldorf 1 700 000 Mk., Elberfeld 2 Millionen, Hagen 1½ Mill. Mk., Altena 1 780 000 Mark, Gummersbach 118 000 Mk., Vorhalle 406 000, Siegen 700 000, dagegen u. a. Eiserfeld nur 17 000, Geisweid 36 000, Weidenau 51 000 Mk. versteuert erhalten. Redner stellt keinen bestimmten Antrag, will jedoch die event. Abänderung des Kommunalabgabengesetzes anregen und die Sache zur weiteren Bearbeitung dem Vorstande überwiesen wissen. — Der Referent, Herr Amtmann von Wedestedt-Unkendorf, hält die Zeit, an dem Gesetz zu rütteln, noch nicht für gekommen. Daß manche Gemeinden sich jetzt schlechter stehen, als vorher, sei nicht zu bestreiten, indeß werde das stets auf dem Gebiete der Gesetzgebung der Fall sein. Nehme man Aenderungen vor, so werde man wieder andere Gemeinden, die eine Verbesserung erfahren, schlechter stellen. Man müsse doch zugeben, daß das Kommunalabgabengesetz eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten beabsichtigt habe, und dieser Aufgabe sei es nachgekommen; ferner erwachsen den Gemeinden durch die in ihren Grenzen gelegenen Eisenbahnstationen doch nur Vorteile und missen möchte man diese Stationen keineswegs. — Die hierüber sich entwickelnde Diskussion fand im wesentlichen zwischen den beiden Referenten statt. Gegenüber der Forderung des ersten Referenten, den Vorstand mit der Weiterbearbeitung der Sache zu betrauen, bemerkt Herr Amtmann Berkermann-Eickel, selbst Vorstandsmitglied, daß er von einer Petition im Sinne des Referenten nicht nur abraten, sondern dagegen Stellung nehmen müsse, im Interesse seiner Gemeinde. Der Antrag, eine Kommission zur Bearbeitung der Sache zu wählen, wird hierauf abgelehnt. — Darnach sprach Ober-Inspektor Raschner-Hannover über die „Haftpflicht der Gemeinden." An der Hand des Gesetzes beleuchtete er die für die Haftpflicht der Gemeinden in Betracht kommenden zahlreichen Fälle und empfahl die Versicherung, besonders bei der von ihm vertretenen Gesellschaft „Allgemeiner deutscher Haftpflicht-Versicherungs-Verein" in Stuttgart. Der Vorstand wird beauftragt, sich mit der Sache zu befassen und eventuell Abschluß mit einer Versicherungs-Gesellschaft zu machen. — Bei der nun erfolgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. — Damit war die Tagesordnung erledigt. Aus dem geselligen Teil des Programms sei hervorgehoben ein Ausflug nach der Füllebecker Thalsperre.

** Auf der 12. Hauptversammlung des Westfälischen Provinzialverbandes für das höhere Mädchenschulwesen, welche am 2. d. M. in Bochum stattfand, wurde über den Wert bezw. die Errichtung von Vollgymnasien für Mädchen verhandelt. Den Vorsitz in dieser Versammlung führte Herr Töchterschuldirektor Knörich-Dortmund; als Vertreter der Regierung zu Arnsberg war anwesend Herr Regierungsrat Eichhorn. Der Bericht des Vorstandes bezeichnete es als eine erfreuliche Thatsache, daß die Regierung nicht zur Errichtung vollständiger Mädchengymnasien übergehen, sondern nur Gymnasialkurse für die Mädchenschulen einrichten wolle. Sollte die Regierung dennoch im Laufe der Zeit anderer Ansicht in Betreff der Errichtung der Mädchengymnasien werden, so würde die Versammlung dies tief beklagen.

** Der Verein deutscher Lokomotivführer und Heizer, welcher am 4. d. M. seine 23., Generalversammlung in München abhielt, wählte als Ort für die nächste Generalversammlung Berlin.

** (Warnung). Das Berliner Polizeipräsidium warnt vor dem Kauf von Pohl's Familienthee gegen Schwindsucht, Katarrh b. s. w. Der zum Preise von 1 Mk. verkaufte Karton hat nur einen Wert von 12 Pfennigen; das zur Herstellung des Thees verwendete Kraut des gelbweißen Holzzahnes hat außerdem die heilende Wirkung durchaus nicht, die ihm früher zugeschrieben wurde. Das Mittel ist gänzlich veraltet.

** Wer Geld durch Postanweisung versendet, hat begreiflicherweise ein Interesse daran, ob das Geld richtig abgeliefert worden ist; die Reichspost-Verwaltung hat daher dem Postanweisungsformular eine Postkarte angefügt, welche, wie der Abschnitt des ersteren, dem Empfänger eingehändigt werde. Dieser kann dann nach Belieben die vom Absender frankierte Postkarte als Empfangsbestätigung absenden oder auch nicht. Letzteres entspricht natürlich weder der Absicht des Absenders noch der Post. Die „Deutsche Juristenzeitung" macht darauf aufmerksam, daß diesem Uebelstande durch eine kleine Aenderung abgeholfen werden kann: man solle die Quittungskarte dem Empfänger nicht zu beliebigem Gebrauche übergeben, sondern das Geld nur gegen zwei Quittungen aushändigen, einmal auf dem Anweisungsformular bei der Post, das andere Mal auf der Postkarte für den Absender, dem das Postamt dann diese Quittung zusendet. Eventl. könne dafür eine kleine Gebühr erhoben werden, die der Absender gern tragen würde.

** Ueber den Militärdienst der Volksschullehrer nach dem neuen, am 1. April v. J. in Kraft getretenen Bestimmungen hat die von den Lehrervereinen in der Provinz Hannover eingesetzte „Militärkommission" interessante Feststellungen gemacht. Sie hat sich an eine größere Anzahl Lehrer gewandt, die einjährig-freiwillig, und auch an solche, die als Staatseinjährige gedient haben, und von diesen über die in dem abgelaufenen Dienstjahre gesammelten Erfahrungen den Bescheid erhalten, daß jedem Lehrer dringend zu raten sei, mit „Schnüren" zu dienen. Die in anderer Weise ihrer Militärpflicht genügten, bedauern lebhaft, nicht

---

Angeklagter: Det wollte ick ja ooch. Da sah ick aber mal in 'ner schlaflosen Nacht, wie Frau K. in ihren Garten nach verborgene Schätze jrub, und da dacht ick, da mußt Du ooch mal eenen Spatenstich riskiren; et könnte doch sind, det die olle Zoddel den richtigen Riecher hat, und 'n paar Joldbarren kannste ooch jebrauchen.

Da der Angeklagte die Absicht des Diebstahls hartnäckig leugnet, wird zunächst zur Vernehmung der Zeugin K. geschritten.

Vorsitzender: Wie kamen Sie denn auf den thörichten Gedanken, Ihr Geld im Garten zu vergraben?

Zeugin K. (verlegen): Et heeßt ja immer, man soll sein Jeld in jute Jrundstücke anlejen, wo die Bodenwerte janz unjeheier in die Höhe jehn.

Vorsitzender: Und wie erhielt der Angeklagte Kenntnis von dem Vergraben des Geldes?

Zeugin K.: Ick hielt ihn for'n janz reellen Menschen und ließ ihm manchmal wat mit Schreibarbeit verdienen, in Steiersachen und so. Da hab ick mal wat jeäußert, det ick 300 Märker in jute Bodenwerte hinten in 'n Jarten anlegen wollte, wodruff er bemerkte, dat sollte ick man ja dhun. Mit de Banken, det wär 'n janz fauler Zauber, for 'n eisernen Jeldschrank lohne et nich, un da wär sowat allemal noch det sicherste Depot, weil der Jrund und Boden nicht wegloofen könnt', wie 'n Kassierer oder so 'n Windikus von Bankdirektor. Da hab ick denn schon in de nächste Nacht det Jeld in 'ne Blechkiste beim Appelboom in 'n Jarten verjraben. 'n paar Dage später will ick 50 Märker von abheben und krieje eenen Dodesschreck: Der Jrund und Boden war freilich noch da, aber die Blechkiste war wej. Erscht hab ick in eenemfort bloß jeweent und jejammert, hernacher bin ick zum Vicewirt jejangen un habe ihm det Malör auseinanderjepellt. „Dat kommt davon," meente der, „wenn man det Maul nich hält. Hätten Sie bloß dem Schreiber nich von erzählt! Der hat det Jeld jemaust; det is klar, wie dicke Bohnenbrihe." Nu hat mir der Vicewirt, wat 'n sehr kluger Mann is, mit eenem juten Rat wieder uff de Beene jeholfen: Ick ließ mir den Langfinger holen und fragte ihm um Rat: „Ick hätte 1000 Mark jeerbt, ob ick die ooch mit zu die 300 verjraben sollte. „Aber natierlich," riet er zu, „det dhun Se man ja, da is ja die Erbschaft dodsicher!" — „Jut," saje ick, heite bin ick zu müde, aber morgen Abend will ick et jleich besorjen." Nu legt ick mir bald in dieselbe Nacht mit 'n Vicewirt und eenen Jeheimen uff die Lauer. Und richtig, so jejen Klockner zwölfe stieg der Schreiber über 'n Zaun und fung an, det Loch uffzujraben, dann nach 'ne Weile deckt er wieder Erde druff. Nu aber nahmen ihm die Mannsleute fest. Und richtig, er hatte die 300 Mk. wieder einjebuddelt, damit ick die 1000 ooch noch zulejen sollte. In de nächste Nacht hätt er sich dann den janzen Zimmt jeholt.

Vorsitzender: Nun, Angeklagter?

Angeklagter: Die 300 hab ick jefunden, det stimmt, aber ohne den sojenannten Dolus. Wenn die Nachbarin nach Jeld gräbt, hab ick jedocht, kann ick et ooch. So fand ick die 300 Meter. Erst, wie sie mir erzählte, sie hätte 300 Jute verjraben, wußte ick, wem det Jeld jehörte. Nu packte mir die Reie janz mächtig. Ick wollte et wieder hinlejen, und dabei hat man mir jefaßt.

Nachdem die Aussagungen der Zeugin K. noch durch den Vicewirt ihre Bestätigung gefunden, beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten 1 Jahr Zuchthaus. Das Gericht erkennt nach diesem Antrage.

Angeklagter: Heiliger Joethe! So jeht et heute einem biedern Schatzjräber. Dajejen beschwer ick mir beim Joethebund!

rechtzeitig unterrichtet gewesen zu sein über die Vorzüge des Einjährig-Freiwilligendienstes und über den Kostenpunkt des Dienens auf Staatskosten. Sie mußten erfahren, daß die übrigen Mannschaften sie als nicht „gleich gebildet" mit den Lehrer-Einjährig-Freiwilligen ansahen. Die Beförderung am Ende des einjährig-freiwilligen Dienstes ist für die Lehrer sehr günstig gewesen. So wurden im Hannoverschen Infanterieregiment Nr. 15 bei der Entlassung zum 1. April von 23 einjährig-freiwilligen Lehrern 19 zu Gefreiten oder Unteroffizieren befördert; das Offiziersaspirantenexamen haben 9 bestanden. Allen wurde bei der Entlassung von ihren Vorgesetzten besondere Anerkennung für ihre Leistungen gezollt. Auch die Beförderung der Staatseinjährigen war günstig. Von 19, die bei dem genannten Regiment gedient haben, sind 15 befördert worden.

** Was ist ein offener Laden? Die Inhaber offener Läden sind bekanntlich jetzt verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem Vornamen an der Außenseite oder am Eingange ihres Ladens anzubringen, eine Verpflichtung, die sich auf eingetragene Firmen erstreckt. Ueber den Begriff des offenen Ladens herrscht aber noch viel Unklarheit. Neuerdings hat sich das Kammergericht in Berlin dahin geäußert, daß ein offener Laden ein Geschäftslokal sei, in welchem Waren feilgeboten werden, und in welches jeder Kauflustige Einlaß erhält. „Für diesen Begriff ist es, so sagt das Kammergericht, gleichgiltig, ob der Eintritt in das Geschäftslokal erst nach vorherigem Klingeln oder ohne dieses gestattet ist, ferner, ob das Lokal parterre oder eine Treppe hoch gelegen ist, endlich auch, ob die Kunden aus der Bevölkerung im Allgemeinen oder nur aus bestimmten Personenkreisen sich rekrutieren."

** Uniformierung der Gendarmen. Der Kaiser hat bestimmt, daß das Seitengewehr für Fußgendarmen fortan nicht mit Hänge- und Schleppriemen, sondern durch eine Seitengewehrtasche durchgesteckt zu tragen ist, und zu dieser wie auch zu dem Leibriemen an Stelle von weißem Leder naturfarbenes Leder verwendet wird. Naturfarbenes Lederzeug ist auch für die berittenen Gendarmen einzuführen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 6. Juni. Der Winterroggen hat in hiesiger Gegend trotz der nicht günstigen Witterung zum größten Teile recht gut entwickelt. Die Halme sind lang und kräftig. Zur Zeit steht der Roggen in Blüte.

* Kruckel, 5. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag auf der Eisenbahnstrecke Annen-Barop Der 13jährige Schüler August Olsen von Kruckel, welcher mit mehreren Kindern neben dem Eisenbahndamm spielte und nach einem soeben vorbeigefahrenen Güterzug sofort das Gleise betrat, wurde von einem Personenzug, welcher in entgegengesetzter Richtung kam, überfahren und sofort getötet.

* Essen, 5. Juni. Am 16. dieses Mts. veranstaltet die Ruderriege des Essener Turn- und Fechtklubs auf der Ruhr unterhalb der Villa Hügel eine Ruderregatta. Zu derselben sind sämtliche Vereine Rheinlands und Westfalen eingeladen worden. Im ganzen kommen acht Rennen zum Austrage und zwar: ein Dollenrenn-Zweier-Rennen, ein Doppelskuller-Rennen, ein Gig-Halbausleger-Rennen, ein Skiff-Rennen, ein Gig-Halbausleger-Vierer-Rennen, ein Wherry-Rennen, ein Einskuller- mit Steuermann-Rennen, ein Renn-Vierer-Rennen. Die Rennstrecke beträgt 1300 Meter gegen den Strom. Ziel ist am Bootshaus unterhalb der Station Villa Hügel. Die Ehrenpreise sind von Essener Bürgern gestiftet worden.

* Düsseldorf, 7. Juni. Der Wirtschaftliche Verein für Rheinland und Westfalen hält morgen, Sonnabend, hierselbst eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Wiederbesetzung der Aemter, die Staatsminister Möller im Verein bisher innehatte, 2. ein Gutachtenüber ein beabsichtigte Verordnung betreffend die Unterbringung von Arbeitern in Wohn- und Schlafräumen.

* Aus dem östlichen Münsterlande, 5. Juni. Die Kultivierung der Oedländereien, die in unserer Gegend in großen Flächen vorhanden sind, wird in ständig wachsenden Umfange betrieben. Fast sämtliche größere Grundbesitzer haben in den letzten Jahren zum teil sehr große Flächen Heide und Moor in Land und Wiese umgearbeitet. In der Nähe des ehemaligen Klosters Marienfeld sind seitens eines höheren Regierungsbeamten in Münster große Heideflächen angekauft worden, mit deren Kultivierung man jetzt noch beschäftigt ist. Die bisher erzielten Beträge sind in jeder Beziehung befriedigend. Wenige Jahre genügen in der Regel, um aus der ehemals öden und sumpfigen Heide- und Moorfläche ertragsfähe Aecker und Wiesen zu machen, die die Bewirtschaftung durchaus lohnen. Es wird unter diesen Verhältnissen wohl nicht mehr lange dauern, bis der die Regierungsbezirke Münster und Minden trennende Heidegürtel gänzlich in Kultur genommen ist.

Bunte Chronik.

Zum Krüppel geworden durch eine Blutvergiftung, die er sich beim Ausschneiden eines Hühnerauges zuzog, ist der Küster Alisch in Charlottenburg. Die Vergiftung machte es notwendig, das Bein am Unterschenkel abzunehmen. Alisch zeichnete sich bei Gravelotte aus, indem er mit nur zwei Mann eine Batterie im Feuer hielt. Er erhielt dafür das Eiserne Kreuz erster Klasse.

•

Die Meldung, der Polnaer Mädchenmörder Leopold Hülsner sei vom Kaiser zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt worden, ist bisher offiziell nicht bestätigt worden.

•

Gegen eine eigenartige Organisation geht jetzt die Newyorker Behörde mit besonderer Schärfe vor. „Kadetten der Ostseite" nennt sich eine Vereinigung von Taugenichtsen im Alter von etwa zwanzig Jahren, die es sich angelegen sein lassen, die Bekanntschaft unerfahrener junger Mädchen, namentlich eingewanderter und der Landessprache unkundiger, zu machen. Der „Kadett" erhält, sobald er sich mit einem Opfer angefreundet hat, von der Organisation für vier Wochen die Mittel, es zu Theatern, Konzerten und billigen Vergnügungsplätzen aller Art zu führen. Innerhalb dieses Monats muß er die Einwilligung zur Heirat erlangen. Die Ehe wird geschlossen, und am Tage nach der Hochzeit liefert der „Kadett" die Angetraute in einem verrufenen Hause in oder außerhalb von Newyork ab. Je nach ihrer äußeren Erscheinung wird für sie ein Preis von 50 bis 300 Dollars bezahlt, der zur Hälfte der Gesellschaft zufließt, die ihrerseits dem Kadetten nun die Mittel, neue Opfer zu fangen, zur Verfügung stellt, ja auch für die Kosten einer Scheidung von der ersten Frau aufkommt, die ohne deren Vorladung leicht zu erlangen ist, wenn ihr Aufenthalt in einem verrufenen Hause durch Zeugen bestätigt wird. In der letzten Zeit wurden allein vier solcher Sclavinnen-Jäger verurteilt. Die Erbitterung der Bevölkerung gegen diese verbrecherische Bande ist groß.

•

Der Leipziger Aerzte-Streik, der nunmehr völlig beendet ist, hat ein Nachspiel gehabt. Wegen standesunwürdigen Verhaltens während des Konfliktes mit der Ortskrankenkasse hat der Ehrenrat des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Land zwei Aerzte zu je 1500 Mk. Geldstrafe verurteilt, sie auch des Wahlrechts auf die Dauer von 5 Jahren verlustig erklärt. Den Verträgen, welche sie mit dem Vorstande der Kasse abgeschlossen hatten, wurde von derselben Körperschaft die Genehmigung versagt.

•

Auf ungewöhnliche Art versuchte ein Kleinbesitzer aus Triebs (Pommern) sich das Leben zu nehmen. Nachdem er sich in Treptow a. R. gehörig Mut getrrunken hatte, fuhr er, vor seinem Dorfe angelangt, in vollem Galopp unter die Windmühlenflügel der im vollen Gange befindlichen Mühle, um sich, wie er vorher zu Bekannten geäußert hatte, totschlagen zu lassen. Sein Vorhaben mißlang jedoch, denn die Flügel der Mühle zerschmetterten zwar seinen Wagen vollständig, verletzten ihn selbst jedoch nicht im geringsten.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd. Bloemfontein, 7. Juni. Ein Burenkommando befindet sich im Distrikt Philippolis. Die Buren sind äußerst elend gekleidet.

Hd. Kapstadt, 7. Juni. General French ist gestern nach Middelburg abgereist, um das Oberkommando in der Kapkolonie zu übernehmen.

Hd. Halle a. S., 7. Juni. Sämtliche beim Bahnbau der Strecke Stumsdorf beschäftigte österreichische und russisch-polnische Arbeiter sind ausgewiesen worden.

Hd. Berlin, 7. Juni. Bei dem gestrigen Festmahl des internationalen Feuerwehr-Kongresses brachte der Vertreter Frankreichs, Guesnet, im Auftrage des Präsidenten der Republik ein Hoch auf den Kaiser, die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen aus.

Hd. Peking, 7. Juni. Die Deutschen, welche bei dem Krawall in Tientsin verwundet wurden, waren an der Schlägerei unbeteiligt. Sie saßen, als sie die Schüsse erhielten, in ruhiger Unterhaltung am Tisch des betr. Kaffeehauses. — Der französische Kommandeur hat seinen Leuten befohlen, innerhalb des den Franzosen eingeräumten Distrikts zu bleiben.

Hd. Frankfurt a. M., 7. Juni. Nach einer in Bad Homburg eingetroffenen Meldung wird sich Graf Waldersee sofort nach seinem Eintreffen in Deutschland zum Kurgebrauch nach Homburg begeben und im Grand Hotel Wohnung nehmen.

Hd. Peking, 7. Juni. Die internationale Administration ist aufgelöst worden, nachdem sich dieselbe während des Juni hinreichend Geld hatte sicher stellen lassen.

Hd. London, 7. Juni. Die tägliche Verlustliste verzeichnet für Donnerstag, 6. d. M.: 7 Mann tot, 18 verwundet — diese Verluste rühren zumeist aus dem Gefecht von Pienarsriver bei Warmbad — 22 an Krankheit gestorben.

Hd. Middelburg, 7. Juni. Das Kommando Malan, das englische Berichte voriger Woche als „gesprengt" bezeichneten, ist bei Zernebiest wieder aufgetaucht, und zwar in Stärke von 160 Mann. Das Kommando Dewerett, 100 Mann stark, steht 2 Meilen südlich von Middelburg.

Hd. Durban, 7. Juni. Mehrere einzeln liegende Gehöfte in der Nähe von Harrysmith sind von den Buren überfallen und geplündert worden.

Hd. Budapest, 7. Juni. Zum würdigen Empfang De Wet's, des Bruders des Schwarzen Christian, werden von den der unabhängigen Partei angehörigen Bürgern große Vorbereitungen getroffen.

Hd. Antwerpen, 7. Juni. Die Feuersbrunst in der Zoll-Niederlage ist im Erlöschen. Das Feuer brach im ersten Stockwerk des Flügels W. aus, in welchem Wollballen lagerten, verbreitete sich sehr schnell in das zweite Stockwerk, wo Jute, und nach dem Keller wo Schweinschmalz lagerte. Der Schaden wird auf 80—100 Mill. Francs geschätzt. Der größte Teil der verbrannten Waren, einer hiesigen Firma gehörig, war nicht versichert.

Hd. Belgrad, 7. Juni. Die Regierung ließ durch ihren Gesandten in Konstantinopel die Pforte auffordern, die Einfälle der Albanesen auf serbisches Gebiet zu unterdrücken.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

7. Juni. Halbheiter, trocken warm.
8. Juni. Vorwiegend heiter und trocken bei Wolkenzug mit wenig veränderter Temperatur.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde. Sonntag, den 9. Juni 1901.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst Pastor Heinenberg.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Wischnath.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Graeve.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 9. Juni 1901.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Terberger.

Evangelische Stadtmission zu Schwerte. Kuhstraße 7.
Sonntag, den 9. Juni 1901, nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 9. Juni 1901. (2. Sonntag nach Pfingsten.)
Vormittags:
6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
7 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
8 3/4 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.
Nachmittags:
2 Uhr: Sakramentsandacht.
3 Uhr: Marien-Verein.
8 Uhr: Cäcilien-Verein.

Westhofen.

Sonntag, den 9. Juni 1901. Vorm 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Wellenbad Geisecke.

Die Eröffnung meiner Badeanstalt,

die neu renoviert ist und großartigen Wellenschlag hat, bringe ich einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.

H. Exsternbrink.

Kleiderkattune

in glatter Ware,

Ripps und Zephir

zu **28** Pfg., **40** Pfg., **50** Pfg. und **60** Pfg. das Meter, in großer Auswahl neu eingetroffen.

Wilh. Sasse,

Schwerte, Hüsingstrasse.



Geehrte Frau!

Ganz in Ihrer Nähe, in untenstehenden Verkaufsläden kaufen Sie **Tengelmann's Plantagen-Kaffee.** Tausende und abertausende sparsame Hausfrauen Deutschlands bevorzugen diesen Kaffee!

Schwerte, Hüsingstraße 7.

Frankfurter Würstchen

in **Konservenpackung**

empfiehlt **Ernst Klein.**

Gasthof Ostermann

(Inh. Wilh. Engel).

Vorzüglicher **Mittags- und Abendtisch,** auch nach der Karte in grosser Auswahl.

Volle Pension — grosse freundliche Zimmer — von 65 Mark pro Monat an.

Für **Festlichkeiten** halte ich meinen grossen Saal bestens empfohlen. **Hochzeits-Diners** — auch ausser dem Hause — **Spezialität.**

Weinhandlung.

Weine von der altrenommierten Firma **C. Schwarting** in **Dortmund.**

Diebe-sten Ratten- u. Mäuse-

Vertilgungs-Mittel erhält man in der

Drogerie Carl Trog.

Rattenwurst 30 Pfg.

Wer seine täglichen Bedarfsartikel

Brot und Kolonialwaren

gut und billig einkaufen will, gehe nach

Otto Deimel, Schwerte,

Hüstingstr. 37. Kampstr. 11.

Kein Inserent

sollte es unterlassen, in der wöchentl. erscheinenden **Eisenbahn-Verkehrszeitung** verb. m. d. **Hagener Wohnungsanzeiger** zu inserieren. Verbreitet in **Hagen i. W.** (65000 Einw.) u. gr. industrieller Umgegend, in Bahnhöfen, Hotels, Restaurants 2c.

Insertionspreis nur 15 Pfg. die 6spaltige Petitzeile.

Die Geschäftsstelle d. Hagener Wohnungsanzeiger, Hagen i. W., Körnerstraße 89.

Bedeutende Preisermässigung

auf

Damenhüte, Kinderhüte, Blousen, Hemdblousen,

Sonnenschirme und sonstige Sommer-Waren.

D. Treu, Schwerte, Hüsingstrasse 4.

Zwangsverkauf.

Am **Samstag, den 8. Juni cr.,** vormittags 9 Uhr werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Böhmer** hierselbst

1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, Tische, Stühle u. s. w.

zwangsweise gegen bar versteigern.

Schwerte, den 7. Juni 1901.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Grasverkauf.

Der diesjährige **Grasverkauf** in der zum Gockel'schen Gute gehörigen Wiese „im Keller" findet am nächsten **Samstag, den 8. Juni,** nachmittags 5 Uhr, statt. Versammlung bei dem Herrn Wirt **Pampus.**

Schulte,
Aukt.-Kommissar, Schwerte.

Städtischer
Gesangverein.

Samstag, 8. Juni cr.:
Gemütlicher Abend
im Vereinslokal.

Familienangehörige und Freunde sind willkommen.

Der Vorstand.

Turn-Verein „Eintracht" Schwerte
(Mitglied der deutschen Turnerschaft).

Samstag, den 8. Juni cr., abends 8½ Uhr:
Außerordentliche Generalversammlung
im Vereinslokale (C. Raffin).
Tagesordnung daselbst.

Der Vorstand.

Patent-Bureau
Dr. J. Schanz & Co.,
Köln, am Hof 41—45.
Erwirkung von
Patenten,
Gebrauchsmustern,
Warenzeichen
— für alle Länder. —

Rechnungsformulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Bürger-Schützen-Verein
Schwerterheide.

Fest-Programm

zu dem

am **Sonntag, den 9. Juni 1901** stattfindenden

Schützen-Feste.

Samstag, den 8. Juni,
nachmittags 3 Uhr:
Antreten der Schützen
zum Regimentsexerzieren
am Hause des Herrn Oberst, **Ostenheide.**

Sonntag, den 9. Juni,
morgens 4 Uhr:
Weckruf.

Morgens ½5 Uhr:
Antreten der Schützen am Hause des Schützenkönigs, Hörderstraße, zum Abmarsch nach dem Schießstande (Wirt **W. Emde,** Ostenheide).

Daselbst:
Grosses Konzert
und Vogelschießen.

Von 11 bis 1 Uhr:
Festzug über die Ortschaft Schwerterheide.

Im Festzelte:
Grosser FEST-BALL.

Bei eintretender Dunkelheit werden prachtvolle Feuerwerkskörper abgebrannt.

Die **Musik** wird ausgeführt von der berühmten **Kugel**'schen Kapelle zu Sölde.

Der **Eintrittspreis** beträgt: Für Sonntag, den 9. Juni: zum **Konzert 50** Pfg., zum **Konzert** und **Ball 1,50** Mk., und zum **Ball 1,25** Mk.

Damen sind zum Ball frei.

Einheimische Nichtmitglieder der Schwerterheide haben keinen Zutritt.

Kinder unter 16 Jahren haben zum Ball ebenfalls keinen Zutritt.

Die Eintrittskarten sind sichtbar zu tragen.

Das Belegen der Plätze ist untersagt.

Schwerterheide, im Juni 1901.

Der Vorstand.

In wenig Tagen!
24. Stettiner Pferde-Lotterie **Loose à 1 M**
11 Loose 10 M, Porto u. Liste 20 ₰



Gewinn-Ziehung 11. Juni
4204 Gewinne, hiervon
10 Equipagen u.
100 Reit- u. Wagen-**Pferde**
Ferner **10 Fahrräder** und andere werthvolle, leicht verwerthbare **Silbergewinne.** Gesammt-Werth Mk.
133000
Loos-Versand gegen Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Zurückgekehrt!
Dr. med. W. Bertholdt
Frauenarzt.
Dortmund, Poststr. 4.

Auf dem hiesigen Wochenmarkt werden sämtliche
Fleisch- und Wurstwaren
zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

Aug. Störring.
Wilh. Ortmann.
Fritz Lewe.
Stegm. Levy.

NB. Bemerken noch, daß die zum Verkauf kommende Ware im hiesigen städt. Schlachthaus geschlachtet und untersucht, also keine fremde, sondern nur hiesige Ware zum Verkauf kommt.

D. O.

Lüstre-Joppen, Drell-Joppen, Sommer-Loden-Joppen
erhält man billigst bei
Ernst Müller,
Schwerte,
Ostenstrasse 18.

Krankheitshalber auf sofort eine
Haushälterin
gesucht.
Hüsingheide 26.

Schlafstelle
wird gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe an die Exp. d. Blattes.

W. Allmeroth,
Dortmund.
Inhaber: **E. Mues,**
Kampstraße Nr. 68,
einzigstes Spezial-Geschäft in
Photogr. Apparaten, Platten,
Chemikalien etc.
Fachmännische Anleitung gratis.

Fahnen,
Reinecke, Hannover.

Ein kräftiges
Mädchen
von 15 bis 16 Jahren für leichtere Hausarbeit sofort gesucht.
Frau C. Böhmer,
Brückstraße 12.

In meinem Hause **Hüsingstraße 14** ist ein
Ladenlokal
mit **Wohnung** und Keller pr. sofort zu vermieten.
C. Schumacher junior.

Reparaturen
an
Nähmaschinen, Fahrrädern
besorgt prompt und billig
Gerhard Lötters,
Schwerte, Bismarckstraße 11.

Sichere Existenz.
Mit einem patentamtlich geschützten Bauartikel sind, bei einem Betriebskapital von 5000 Mark, per Jahr 5000 Mk. leicht zu verdienen (ohne Risiko). Fachkenntnis nicht erforderlich. Offerten unter E 5880 an die Geschäftsstelle.

Handels-Nachrichten.

Rouß, 5. Juni. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 56,25, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 59,75 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 101 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,20 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,20 M. Weizen I. 17,20, do. engl. II. 15,50, III. 14,50 Mk., Roggen, neuer I 13,90, II. 12,50, III. 00,00 M. — Hafer, I. Qal. 13,80, II. 12,80 Mk. — Raps I. Qual. 00,00, II. Qual M. 00,00, alles die 100 Klgr.

Köln, 5. Juni. Roggen 00,00, Hafer 14,55-00,00, Heu 8,60-11,00, Maschinenstroh (Roggen) 4,50 Mk., Richtstroh (Flegeldrusch) 5,00 Mk., Krummstroh 3,50 Mk. die 100 Klgr.